

## Der Jünger, welchen Jesus lieb hatte.

Von

Lic. C. Erbes.

Die gewählte Überschrift bedeutet ein Seitenstück zu meiner in dieser Zeitschrift Jahrg. XXXIII (1912), S. 159—239 gegebenen Untersuchung: „Der Apostel Johannes und der Jünger, welcher an der Brust des Herrn lag.“ Darum sollen die dort gelieferten Nachweise und Ausführungen hier nicht wiederholt, sondern nur so weit vergegenwärtigt werden, als zur Orientierung und Anknüpfung nötig ist.

Da die beiden Ehrenplätze begehrenden Söhne des Zebedäus Mark. 10, 39, Matth. 20, 22 erklären, sie könnten den Kelch trinken, den ihr Meister trinken werde, so versteht sich eigentlich von selbst, daß sein Wort sich erfüllte: „Meinen Kelch werdet ihr trinken und die Taufe, die ich getauft werde, werdet ihr getauft werden.“ *Calix enim passio est, baptisma autem ipsa mors*, erklärte gewiß richtig noch der Verfasser des *Opus imperf.* (Opp. Chrysost. ed. Montf. VI, Append. p. CLII), ähnlich wie schon Origenes Tom. XVI. in Matth. oder Cyrill. Katech. III, 10. Die neuerdings sowohl bei Georgios Hamartolos saec. IX. als in Fragmenten aus Philippus von Side, † 430, aufgefundene zwifache Angabe, nach dem Bericht des Papias im 2. Buche seiner Erklärung der Herrnsprüche sei der Zebedaide Johannes wie sein Bruder Jakobus von den Juden getötet worden, hat sich a. a. O. S. 196—222 durchaus bestätigt. Und zwar ließ sich mit Hilfe sowohl anderer als auch der im Hieronymianischen Martyrologium, einem „Sammelbecken“ alter Nachrichten, aufbewahrten und bisher unbenutzten Angaben zeigen, daß

Johannes mit 900 anderen am 29. August des ersten Kriegsjahres 66 von den Juden bei der von Josephus B. J. 2, 18, 1 bezeugten Übrumpelung der Stadt Samaria-Sebaste erschlagen worden ist: Ein Ereignis, das nach Lactantius, Instit. 5, 3, 4 von Hierokles um 303 schon entstellt wurde zu der Versicherung, Jesus selbst habe, von den Juden vertrieben, mit gesammelten 900 Mann Räubereien getrieben (und sei darum ergriffen und getötet worden).

Zu den a. a. O. S. 213 ff. beigebrachten Zeugnissen Luk. 9, 54, Apg. 1, 8; 8, 5 ff. über Aufenthalt und Tätigkeit gerade des Apostels Johannes in Samaria kommt noch die Mitteilung des Pseudo-Abdias (bei Fabricius, Cod. Apocr. N. T. II, p. 532): *Communibus cum fratre Jacobo auspiciis Judaeis Samaritanisque Jesum salvatorem praedicabat.* Das ist nicht aus Apg. 8, 5 ff. erschlossen, wo Johannes vielmehr mit Petrus den Samaritern predigt, stimmt aber auffallend mit der beigebrachten, spätestens dem Anfang des 3. Jahrhunderts angehörigen Angabe der Clementin. Recogn. 1, 57, wonach gerade die Zebedäussöhne Jakobus und Johannes berufen waren, gegen Samariter Christum zu verfechten. Beide Nachrichten gehen unabhängig voneinander auf eine ältere Kunde zurück. Dagegen ist nach aller bekannten Geschichte ganz ausgeschlossen, daß der Täufer nach Samaria gekommen, dort getötet und begraben und verehrt worden sei. Schlagend ließ sich dann der Nachweis liefern, daß schon zur Zeit eines Irenäus, Haer. 3, 11, 4, und Hippolytus, Antichr. 50, sowohl der Täufer wie der Zebedaide in gleicher Weise „Apostel und Prophet Johannes“ genannt wurden, also der eine aufs leichteste für den anderen genommen werden konnte. Daher verwandelte sich das Grab des Apostels und Propheten Johannes in dem immer unbedeutender gewordenen Samaria-Sebaste von selbst und notwendig in das des genau ebenso heißen Täufers von demselben Zeitpunkt an, von dem man den Jünger Johannes in dem großen Ephesus für den Apostel, also für den Zebedaide ansah und dessen Grab dort mit Verehrung und Wundern auszeichnete. Der ephesinische Johannes, der Johannes seines Schülers Polykarp und neben Philippus Auktorität Asiens, war in Wirklichkeit nicht der

Zebedaide, sondern der von ihm auch bei Papias deutlich unterschiedene, mit Aristion zusammengestellte Jünger Jesu Johannes der Presbyteros. Es ist derselbe, der sich in dem 2. und 3. Brief kurzweg Presbyteros nennt und den Ruhm hatte, daß er an der Brust des Herrn gelegen habe und von ihm geliebt worden sei, der im 4. Evangelium als solcher gefeiert und im nachträglich angehängten Kapitel 21 schon (um 153) als Verfasser des Evangeliums angesehen wird, das seiner und seiner Briefe Auktorität folgte und huldigte.

Ich habe darauf hingewiesen, wie dieser Jünger Joh. 18, 15 f. als Verwandter oder Bekannter (*γνωστός*) des regierenden Hohenpriesters bezeichnet wird und es doch textwidrig und unwürdig ist, diesen Vorzug auf eine Fischhandelsbekanntschaft des Zebedaiden aus Bethsaida mit der Dienerschaft des Hohenpriesters herabsetzen zu wollen. Der Name Johannes war ja nach Apg. 4, 6 in den Familien der Hohenpriester geläufig. Die Erzählung Joh. 19, 27, der Jünger habe auf das Vermächtnis Jesu hin dessen Mutter von Stund an in sein Haus (*εἰς τὰ ἴδια*) aufgenommen, erklärt sich so sehr natürlich und der Überlieferung entsprechend dahin, daß dieser Johannes in Jerusalem sein Haus hatte und die Maria fortan darin wohnte, während ihr Sohn Jakobus der Gerechte der Gemeinde in Jerusalem vorstand. Auf diese Art schwindet die Ungeheuerlichkeit, daß Jesus zu dem Jünger auf Maria blickend sagte: „Siehe, das ist deine Mutter“, während doch die Mutter der Söhne des Zebedäus Matth. 20, 20; 27, 56. Mark. 15, 40 vgl. Joh. 19, 25 selbst daneben unter dem Kreuze stand und fortan ihr Mutterrecht hätte mit einer anderen mehr als teilen müssen. So schwindet aber auch die weitere Ungeheuerlichkeit, daß die Mutter Jesu sollte zu den Zebedaiden nach Bethsaida verwiesen worden sein, während sie doch in Nazareth ein eigenes Heim und eigene Söhne hatte, die dort aufs beste für sie hätten sorgen können, und daß sie doch alsbald wieder Apg. 1, 14 schon vor Pfingsten, und zwar mit ihren Söhnen, weil mit den Brüdern Jesu, und zumal dem frommen Jakobus, in Jerusalem erscheint. Die Anwälte des Zebedaiden beißen hier auf Granit und machen entweder den 4. Evangelisten oder sich selbst lächerlich, auch

wenn sie mit Hippolyt von Theben und anderen annehmen wollten, die Gebrüder hätten nach dem Tode ihres Vaters, der bei ihrem Weggang von Bethsaida doch noch weiter fischte und lebte (Mark. 1, 20. Matth. 4, 21), also noch während ihres Zusammenseins mit Jesus ihr Erbteil verkauft und in Jerusalem angelegt, womöglich neben dem Palast des Hohenpriesters oder gar in demselben. Die Voraussetzung ist vielmehr, daß jener Jünger damals keine Mutter mehr hatte, als ihm so viel Ehre und Vertrauen zuteil wurde.

So erklärt sich aber auch der seltsame Umstand, daß der Lieblingsjünger erst in der letzten jerusalemischen Zeit, erst in der Leidensnacht hervortritt, wenn auch der 4. Evangelist ihn vielleicht schon viel früher unter die Zahl der Jünger aufgenommen dachte. Beachtet man nun, wie Joh. 13, 23—25 *ἦν ἀνακείμενος εἰς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τοῦ Ἰησοῦ*, welchen Jesus lieb hatte, und wie wegen der Frage nach dem Verräter *ἐπιπεσὼν δὲ ἐκεῖνος ἐπὶ τὸ στήθος τοῦ Ἰησοῦ* diesen fragte, so sieht man hier in einem Atem zwei Erklärungen des „Busenjüngers“ (*ἐπιστήθιος*), die einander stützen sollen, damit beide ihre Unsicherheit verraten und noch nach einem anderen Grunde des überlieferten Ehrentitels als dem zufälliger Neugierde fragen lassen. Dazu kommt die schon in den Johannesakten um 180 auftretende, auch im Itinerar des Theodosius aufbewahrte Angabe, daß Johannes in der Nähe Gethsemanes und der Marienkirche daselbst an der Brust des Herrn gelegen habe.

Daher habe ich a. a. O. S. 169 ff. auf jenen Jüngling aufmerksam gemacht, der nach Mark. 14, 51 nur mit dem Sindon, also nur mit dem Hemde angetan, plötzlich zur Stelle ist, wie Jesus in Gethsemane ergriffen und abgeführt wird, und der diesem mitnachfolgte (*συνηκολούθει*). Schon das Hemd, das auf ein plötzlich verlassenes Bett und Haus in unmittelbarer Nähe deutet, und die Altersverhältnisse machen es unmöglich, mit anderen an jenen Johannes Markus zu denken, der erst 15 Jahre später ein angehender Jüngling war und den Petrus in dem Hause seiner Mutter Maria Apg. 12, 12, wahrscheinlich auf Zion, kennen lernte. Warum wurde denn dieser Jüngling trotz seines Unschuldsgewandes von den-

selben Häschern gefaßt, welche die alten Jünger Jesu gar nicht ergriffen hatten? Offenbar war er kein ruhig gaffender Zuschauer, sondern hatte er sich in auffälliger Weise an den bereits gefangenen Jesus herangemacht, der laut Joh. 18, 2 „oft“, laut Luk. 22, 39 „nach seiner Gewohnheit“ mit seinen Jüngern in Gethsemane weilte und daher ihm bekannt sein konnte, hatte er sich ihm in schmerzbewogener Liebe an die Brust geworfen, den er auf dem Weg zu seinen blutgierigen Feinden sah. Die Überlieferung bei Ambrosius in Ps. 36, Petrus Chrysologus Sermo 78. 150. 170, Gregor d. Gr. und anderen hat recht, in jenem Jüngling den Johannes zu sehen; aber es war nicht der Zebedaide, sondern der jerusalemische Johannes. Weil dieser dann die Mutter Jesu in sein Haus aufgenommen, nahe bei Gethsemane, wo es noch später als Wohnung der Jungfrau Maria gezeigt wurde, und dieses pietätvolle Verhältnis als Vermächtnis des Gekreuzigten galt, dazu der Jünger den Ruhm hatte, an der Brust Jesu gelegen zu haben, so erschien er als bevorzugter Jünger und damit später als Apostel Jesu, und suchte der ihm huldigende Verfasser des 4. Evangeliums den Grund seines Ehrentitels in der denkwürdigen Leidensnacht. Infolge seiner Bekanntschaft mit dem Hohenpriester war es vielleicht geschehen, daß der Name des Verräters durch ihn den anderen Jüngern bekannt wurde, ebenso wie die Mitteilung Joh. 18, 13 über das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Hannas und Kajaphas auf ihn zurückgehen kann.

Der Ruhm dieses Jüngers, an der Brust des Herrn gelegen und dessen Mutter in sein Haus zu Jerusalem mit kindlicher Liebe aufgenommen zu haben, schien mir vordem a. a. O. S. 178 ausreichend zur Erklärung der weiteren Angabe, daß Jesus ihn liebte, und daß er einfach der Jünger heißt, welchen Jesus liebte: *ὃν ἠγάπα* 13, 23; 19, 26; 21, 7. 20. *ὃν ἐφίλει* 20, 2. Es ist mir ganz angenehm, daß ich damals nicht weiter sah und sogar einen alten Zettel mit einer mir längst gekommenen und inzwischen wieder völlig in Vergessenheit geratenen Vermutung übersah. Inzwischen ergab sich aber auf unabhängige Art aufs neue, daß diese stehende

Bezeichnung des Jüngers dem Evangelisten ebenso wird überliefert gewesen sein wie seine Bezeichnung als Busenjünger (*ἐπιστήθιος*). Denn jene Bezeichnung bleibt durchaus eigenartig trotz der nachahmenden Ähnlichkeit des Ausdrucks im Verhalten Jesu zu Lazarus, Martha und Maria Joh. 11, 5 *ἡγάπα*, 36 *ἐφίλει* vgl. 3. 11<sup>1</sup>.

Nun findet sich ja schon beim Evangelisten Markus ein Mann aufgeführt mit der sehr eigentümlichen Bemerkung 10, 21, daß Jesus ihn liebgewann: *ἠγάπησεν αὐτόν*, wobei gegenüber *ἡγάπα* bei Johannes der Unterschied der Zeitform daher rührt, daß dort die Entstehung, hier die Dauer der Liebe ausgedrückt wird. Bei Markus ist es jener, der zu Jesus auf dem Weg nach Jerusalem — schon in Judäa vgl. 10, 1. Matth. 19, 1 — herzugelaufen kam<sup>2</sup>, niederkniete und fragte: „Guter Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ Als Jesus ihn anschauend liebgewann, sagte er bekanntlich: „Eins fehlt dir; gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und dann komme und folge mir nach (*δεῦρο ἀκολούθει μοι*).“ H. Holtzmann hat in seinem Kommentar z. St. richtig erkannt, daß Jesus damit sich bereit erklärte, den Mann in die bereits geschlossene Zahl der Jünger aufzunehmen. Sogar Godet, Kommentar zu Lukas, Deutsch, 1872, S. 379, sagt, Jesus wolle diesen Menschen in die Zahl seiner eigentlichen Jünger berufen. Aber schon Irenäus Haer. 4, 12, 5 bemerkt, apostolorum partem verspreche Jesus denjenigen, die so tun würden, wie er dem Manne gesagt. Darum müssen wir diesen genauer betrachten, zumal sein Herzlaufen und Niederknien vor Jesus so vortrefflich paßt zu jenem längst von uns vorausgesetzten ebenso

1) Grundlos fragt K. Zickendraht in der Schweizer theolog. Zeitschrift 1915, 2, S. 49—54: „Ist Lazarus der Lieblingsjünger im 4. Evangelium?“

2) Weizsäcker, Untersuchungen über die evang. Geschichte, 1864, S. 80, bemerkt gut, daß hier der Text des Markus als das Maß der gemeinschaftlichen Grundschrift erscheint und die Rede über Ehescheidung, das Segnen der Kinder, die Begegnung mit dem reichen Jüngling und die Frage des Petrus nach dem Lohn der Jünger nicht näher mit dem geschichtlichen Moment zusammenhängen.

temperamentvollen Werfen an die Brust desselben verehrten Jesus.

Allerdings berichtet Markus wie Matthäus und Lukas, daß der Mann auf die Erklärung des Meisters betrübt von dannen ging, „denn er hatte viele Güter (*κτῆματα πολλά*, Var. *πολλὰ χρήματα*)“. Er konnte es sichtlich nicht gleich über sich gewinnen, hinzugehen und freudig alles zu verkaufen und den Armen zu geben und dann selbst als ein Armer Jesus zu folgen. „Allein daß er betrübt davon ging, deutete auf einen inneren Kampf, in welchem er noch durch die Gnade zur Selbsterkenntnis kommen konnte“, sagt J. P. Lange zu Matth. 19, 22 ganz richtig. Wer so viel edle Art, Trachten nach dem ewigen Leben und Zuneigung zu dem guten Meister in sich trug, konnte jederzeit zu Jesus zurückkehren, der doch nicht von jedem den Verkauf aller Güter erst forderte, und sich ihm voll schmerzbewegter Liebe in jenem kritischen Augenblick an die Brust werfen. Äußert auch Jesus beim traurigen Weggehen des Trefflichen: „Wie schwer werden die Reichen ins Reich Gottes eingehen“, V. 23, so erklärt er doch gleich selbst: „Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott, denn alles ist bei Gott möglich“, V. 27, und schließt damit, daß viele Erste Letzte und Letzte Erste sein werden, V. 31. Also konnte jener Edle aus einem Letzten noch ein erster — Jünger werden, wozu er ja gleich von Jesus liebgewonnen und in Aussicht genommen ist. Das Wegwerfen alles Reichtums war doch nicht Bedingung für alles!

Markus sagt 14, 51 bei dem mitfolgenden und ergriffenen Jüngling natürlich ebensowenig, daß derselbe schon früher einmal zu Jesus gekommen, damals aber auf dessen Rede betrübt weggegangen sei, als er hier 10, 22 erwähnt, daß jener später sich wieder eingestellt habe. Das ging über Art und Zweck seiner knappen Erzählung hinaus. Steht doch bei diesem Evangelisten z. B. auch 14, 10 *Ἰουδας Ἰσκ. δ εἰς τῶν δώδεκα*, und 14, 43 doch *Ἰουδας Ἰσκ. εἰς ὧν τῶν δώδεκα*, als sei er bisher noch nicht so genannt, sondern jetzt erstmals vorgeführt. Man kann auch nicht sagen, daß jenes *ἠγάπησεν αὐτόν* zu den Mitteln gehöre, mit deren Hilfe

Markus seiner Darstellung frische, lebhafte Farben verlieh, meist unter Anwendung eines beiläufigen Partizips, indem Jesus z. B. 3, 5 zornig um sich blickt oder 8, 12 aufseufzt. Zumal wenn man eine sonst so ähnliche Erzählung wie Mark. 12, 34 vergleicht und sieht, wie Jesus dem Schriftgelehrten dort ohne jede Gemütsbewegung sagt, er sei nicht fern vom Reiche Gottes, ist es unverkennbar, daß es sich hier 10, 21 um einen ganz einzigartigen Zug handelt gegenüber dem jungen Mann, der mit seiner Tugend und seinem ganzen Wesen Jesu Herz gewonnen hat. Diese Wendung mag bei Matthäus und Lukas ausgefallen sein, weil, wie Wellhausen zu Markus meint, menschliches Gernleidenmögen bei der Auswahl der Jünger nicht mitsprechen dürfe. Vielleicht erschien ihnen dieser Zug ebenso zu persönlich wie der gleichfalls ausgelassene von dem Jüngling in Gethsemane.

Wenn auch Markus 10, 17 den Herbeilaufenden nicht ausdrücklich einen Jüngling nennt, so nennt ihn Matthäus 19, 20 und 22 zweimal *νεανίσκος*, und wird die Richtigkeit dieser Bezeichnung durch die ganze Erzählung bestätigt. Es ist doch undenkbar, daß Matthäus die Altersbestimmung erschlossen habe aus der bei Luk. 18, 21. Apg. 26, 4 beliebten, auch bei Mark. 10, 20 stehenden Wendung: „Dieses alles habe ich gehalten *ἐκ νεότητός μου*“, die an sich leicht an ein höheres Alter denken ließ<sup>1</sup>. Eher wäre jene Bestimmung im Einklang damit, daß dem Manne auch das Gebot der Elternliebe vorgehalten wird. Doch handelt es sich hierbei um eine Zusammenstellung geläufiger Gebote und nicht nur um das Heute, sondern auch um das Gestern. Seine Verheiratung hat man töricht genug daraus schließen wollen, daß der Mann noch nicht ehegebrochen habe. Denn einerseits konnten die jüdischen Ehemänner nach gesetzlicher Auffassung eigentlich gar nicht die eigene Ehe brechen, und fremde zu brechen waren die Jünglinge um so mehr als

1) Darum ist wohl der Ausdruck nicht viel in den Text des Matthäus, mit dem Jüngling, eingedrungen. Bei Markus fehlte dieses Hindernis, und könnte er daher aus Lukas eingedrungen sein. Im Hebräerevangelium (bei Preuschen, Antilegomena S. 6) entgegnet der Mann auch nur einfach: feci!



heute in Gefahr, je sorgfältiger die Jungfrauen möglichst intakt bewahrt wurden. Vgl. schon Joseph in Ägypten und die Frage Ps. 119, 9 und die gerade einem Jüngling gegebenen Lehren Spr. Sal. 6, 24—32; 7, 7—23, und wie z. B. in den leucianischen Johannesakten (um 180) ihrer zwei Kap. 50 und 63 Ehefrauen nachstellen und der eine die schöne Drusiana sogar noch im Grabe schänden will<sup>1</sup>. Da Jesus gerade bei Mark. 10, 19 zu den geläufigen Geboten noch fügt: „Du sollst nicht vorenthalten (oder nicht entziehen, *μὴ ἀποστερήσης*) und er eben daselbst 7, 11 sich kräftig dagegen erklärt, daß ein Mensch Vater oder Mutter abspeist mit dem „Korban“, so brauchte der Mann offenbar niemand vor die Tür zu setzen, dem Jesus zumutete, alles zu verkaufen und den Armen zu geben und dann ihm nachzufolgen. Derselbe hatte weder Vater noch Mutter mehr, weder Weib noch Kind, sondern war allein mit seinen vielen Gütern. Daß er zu Jesus begeistert herbeilief, niederkniete und dieser ihn mit seiner guten Art lieb gewann, läßt nicht an einen nüchternen, kalten alten Junggesellen oder kinderlosen Witwer denken, sondern nur an einen edlen Jüngling, vor dem noch die ganze Welt mit aller Hoffnung und ihrer Lust lag.

Daran ändert das Halten der Gebote *ἐκ νεότητος* bei Lukas und Markus nichts. Heißt es doch schon 1 Mos. 8, 21, das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens sei böse *ἐκ νεότητος αὐτοῦ*, mahnt darum doch ep. Barn. 19, 5, ebenso die „Lehre der Apostel“ 4, 9 bzw. schon die jüdischen „beiden Wege“, *ἀπὸ νεότητος* die Furcht Gottes die Kinder zu lehren. Das heißt doch nicht erst von dem 15. bis 30., sondern von den ersten für Unterricht und Verhalten in Betracht kommenden Lebensjahren an, also *ἀπὸ τῆς πρώτης εὐθὺς αἰσθήσεως*, wie Josephus c. Apion 2, 18, oder *ἐκ πρώτης ηλικίας*, wie Philo, Legat. ad Gaj. 31 für den jü-

1) Von mancher Besucherin der Luxusbäder sagt Martial Epigr. I, 62, 5: *incidit in flammis juvenemque secuta relicto | conjugem Penelope venit, abit Helene*. Vgl. Petrusapokalypse V. 24 über die Strafe der Ehebrecherinnen und ihrer Buhlen.

dischen Unterricht bezeugt<sup>1</sup>; vgl. ἀπὸ βρέφους 2 Tim. 3, 15. So konnte auch von einem 20- bis 30jährigen Jüngling gerühmt werden, er habe die Gebote, auch das über die Keuschheit, von Jugend an gehalten. Sagt doch der zeitgenössische Plinius ep. VII, 24, 3 von dem adolescens singularis und optimus juvenis Numidius Quadratus, severissime vixit, conspicuus forma omnes sermones malignorum et puer et juvenis evasit und sei seit seinem 24. Lebensjahre verheiratet. Lautet doch auch die Überlieferung bei Augustin Tract. 124 in Joann.: a Christo Joannem propterea plus amatum, quod neque uxorem duxerit et ab ineunte pueritia castissimus vixerit; so nämlich meinten non contemptibiles sacri eloqui tractatores.

Besondere Beachtung verdient dabei noch, daß Jesus bei Matth. 19, 21 sich des Ausdrucks bedient: „Wenn du willst vollkommen (τέλειος) werden, gehe hin, verkaufe was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und dann komme hierher und folge mir nach.“ Damit ist nur ausgesprochen, was bei den zwei anderen Evangelisten mit derselben außerordentlichen Forderung gemeint ist. Hier regt sich bereits die z. B. in der Didache 6, 2 vertretene Anschauung: „Wenn du das ganze Joch des Herrn tragen kannst, wirst du τέλειος sein.“ Wie auch Harnack zu der erwähnten Stelle in der großen Ausgabe der „Lehre der zwölf Apostel“, 1884, S. 19 f. ausführt, ist aber unter dem ἔλος ὁ ζυγὸς τοῦ κυρίου die Enthaltung von der Ehe in erster Linie zu verstehen, daneben freiwillige Armut und Fleiscenthaltung. Auch nach Augustin erfordert die Nachfolge Christi non jungi uxoribus.

Nun wird gerade von dem Busenjünger Johannes im

1) Beide Stellen sind abgedruckt bei Schürer, Gesch. des jüd. Volks II<sup>2</sup>, S. 352, Anm. 20 und 21. — Nach I. ep. Clement. ad Cor. K. 63 sandten die Römer fromme und verständige Männer ἀπὸ νεότητος ἀναστραφέντας ἕως γήρους ἀμέμπτος. Nach den Märtyrerakten, Auswahl von v. Gebhardt 1902, S. 15, 34 sagte Papylos, ἀπὸ νεότητος diene er Gott. — Hingegen sagt Irenäus absichtsvoll: quia autem triginta annorum aetas prima indolis est juvenis et extenditur usque ad quadragesimum annum, omnis quilibet confitebitur. Haer. 2, 22, 5.

Unterschied von anderen sowohl auf enkratischer wie auf kirchlicher Seite merkwürdig gern und früh, schon von etwa 170 an, gerühmt, er sei sein Leben lang (*παρθένος*) unverheiratet geblieben (darum auch *ἄφθορος*). Einen besonderen Grund dieses Rühmens bot ja freilich der Umstand, daß ihm die Jungfrau Maria anvertraut worden<sup>1</sup>. Seinen Ursprung hat es aber wohl Apoc. 14, 4 in den 144 000, die mit Weibern sich nicht befleckt haben, *παρθένοι γὰρ εἰσίν*, und um das Lamm stehen und lobsingend. Denn daraus war zu folgern, daß auch der Seher Johannes selbst ein solcher gewesen sei. Hat doch auch Paulus 1 Kor. 7, 25 ff. 34 f. die Ehelosigkeit bevorzugt und sagt Justin Apol. I, 15, daß viele 60- und 70jährige, *οἱ ἐκ παίδων ἐμαθητεύθησαν τῷ Χριστῷ, ἄφθοροι διαμένονσι*. Zumal in den Johannesakten des Leucius Charinus um 170—180 wurde entsprechend berichtet. Wohl hiervon noch unabhängig heißt schon bei Tertullian *de monogamia* c. 17 *Joannes aliqui Christi spado*, während Hieronymus (in *Jes. c. XV*, tom. IV, 658 Vallars.) denselben *eunuchus* nennt, mit Berufung auf den von ihm bewahrten alten Johannesprolog. „Es ist nun aber ohne weiteres klar“, muß man mit Lipsius, *Apokr. Apostelgesch.* I, S. 510 sagen, „daß Hieronymus sowohl als Tertullian bei der eigentümlichen Verschärfung des Ausdrucks für die Virginität des Johannes lediglich das Wort Matth. 19, 12 [von den verschiedenen Eunuchen auch wegen des Himmelreiches] im Auge haben.“ Dieses Wort steht aber nur drei Verse vor der von Matth. 19, 16 ff. erzählten Geschichte unseres in Johannes wiederzuerkennenden Jünglings, so daß man fast meinen könnte, die dazwischen, freilich bei allen Synoptikern, stehende Episode mit den kleinen Kindern sei ein Nachtrag und jene Erzählung habe sich ursprünglich un-

1) So schreibt der monarchianische Prolog zu Ev. Johannes (Lietzmann, *Kleine Texte*, 1. Heft, 2. Aufl. S. 13), Johannes sei als *Virgo* erwähnt, *ut virginem virgo servaret*. Danach sagt Hieronymus *adv. Jovin.* I, 26, daß der *dominus virgo matrem virginem virgini discipulo anvertraut habe*. Dieselben Autoren hätten es wohl auch natürlich gefunden, wenn die Jungfrau einem treuen Ehepaar anvertraut worden wäre!

mittelbar an jenes Wort angeschlossen. Dem Inhalt und Geist nach scheint sie noch damit in Zusammenhang zu stehen.

Angesichts jenes besonderen Ruhms<sup>1</sup> mutet es einen nun seltsam an, daß Johannes in den erwähnten Akten kurz vor seinem Abscheiden selbst im Gebet ausführlich erzählt, wie er nicht weniger als dreimal die ernste Absicht gehegt habe, sich zu verheiraten, aber dreimal vom Herrn zurückgehalten worden sei, mit der Erklärung, er habe ihn nötig<sup>2</sup>. Auch der erwähnte alte Prolog weiß schon davon. Wenn man sich auch nicht darüber wundert, daß der Johannes trotz der wiederholten Heiratspläne von den Vätern *spado* und *eunuchus* genannt wurde, ist es doch auffällig, daß dem

1) Euseb. KG. 3, 30 sagt, im 3. Buch des Strom. habe Clemens Al. wider die Gegner der Ehe angeführt, daß auch Petrus und Paulus (nach 1 Kor. 9, 5) und Philippus Weiber gehabt hätten, und im 7. Strom. den Martyrertod von Petri Frau erwähnt. Im Anschluß daran sagte auch der alex. Presbyter Pierius in der ersten Rede auf das Passah von Paulus, daß er auf den Umgang mit seiner Frau verzichtete (vgl. Texte und Unters. V, 2, S. 170). Dieselbe Auffassung hat Pseudo-Ignatius ad Philad. K. 4, wo aber Timotheus, Titus, Euodius, Clemens als jungfräulich gepriesen werden. Von Titus bemerkt dies auch Hieronymus zu ep. ad Tit. 2, 7 *ἀφθορα*. Bei Pseudo-Isidor und anderen heißt es von Timotheus: *pu dicus et virgo permansit*. Nach Epiphanius Haer. 78, 13 blieben beide Söhne des Zebedäus *ἐν παρθενίᾳ*. Laut monarch. Prolog. a. a. O. S. 14 hatte Lukas niemals Weib noch Kind. Noch ist beachtenswert, daß jene 144000 Apok. 14, 1 ff. später für die gemordeten unschuldigen Kindlein angesehen wurden.

2) Vgl. darüber auch den Auszug des Pseudo-Abdias bei Fabricius, Cod. Apocr. N. T. I (1703), p. 585 f. *te domine rogo, qui festinanti mihi ad nuptias in juventute demonstrasti te atque dixisti: Mihi necessarius es, Joannes, operam tuam quaero. Sed cum juventutis ardore visus essem non servare praeceptum, et diffisus quod integritatem servare vix possem, animum ad nuptias appulissem, tu quasi bonus dominus aegritudinem mihi corporis inferens, castigans castigasti me, domine, et morti non tradidisti me. Tertio quoque studentem nuptiis impedimento levio revocasti. Tu mihi domine in mari dignatus es dicere, Joannes, nisi meus esses, permitterem tibi, ut uxorem duceres. — In dem von anderer Hand zugefügten Vorwort zu Augustins Tractatus in Joannis evang. heißt es darum: *Iste siquidem est Joannes, quem dominus de fluctivaga nuptiarum tempestate vocavit et cui matrem virginem virgini commendavit.**

Lieblingsjünger eine solche zähe Schwachheit nachgesagt wurde. Ist da nicht unwillkürlich zu vermuten, daß dieser Angabe ein überlieferter Kern zugrunde lag? Diesen enthüllt unsere evangelische Erzählung überraschend und ausreichend.

Der reiche Jüngling ging zunächst trotz seiner edeln Art und Neigung zu Jesus traurig davon, weil er sich nicht gleich trennen konnte von seinem Reichtum und der dadurch gegebenen und einladenden Gelegenheit eines glücklichen, sorgenlosen Ehelebens. Im übrigen meinten ja auch die Kirchenväter, daß Jesus nur einen Rat und kein Gebot gab. Auch als Johannes vorläufig auf Ehe verzichtete und nach dem Wunsch des Herrn die Maria in sein Haus in Jerusalem aufnahm, behielt er doch seine Mittel und seine Gelegenheit, so daß es später eines neuen Entschlusses bedurfte, sich von seinem Reichtum und von Jerusalem zu trennen und nach Asien zu gehen, wo der Herr seiner Dienste bedurfte. Und liest man in den Akten des Leucius (bei Zahn, *Acta Joannis* p. 225, Z. 13), wie er bei seinem Weggang nach Ephesus dies tat, *καταλιπὼν πολλὰ χρήματα τοῖς ἀδελφοῖς εἰς διάδοσιν*, so bestätigt sich damit, daß jener Jüngling, der die vielen Güter hatte (Mark. 10, 22 Var. *ἔχων πολλὰ χρήματα*) und bald in den Dienst der Pietät stellte, sie schließlich doch noch aus seinen Händen gab und den Armen schenkte.

Doch brauchen wir dabei gar nicht zu übersehen, daß im Unterschied von den beiden ersten Evangelisten Lukas 18, 18 den Mann als *ἄρχων* bezeichnet. Lukas hat sichtlich eine gewisse Vorliebe für dergleichen Titel und Würden der Leute. Denn 13, 14 hat er einen eigenen *ἀρχισυνάγωγος*, 14, 1 ff. ebenso ohne Parallele einen *τις ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων*, 19, 2 gleichfalls allein einen *ἀρχιερέως*, der noch für unseren Fall besonderer Beachtung wert ist, weil es auch von ihm heißt, er sei reich gewesen, und weil er als solcher wenigstens die Hälfte der Güter den Armen zu geben und dazu noch allen verübten Betrug vierfach zu ersetzen bereit war. Leider sagt Lukas nicht, was für ein Archon der reiche Jüngling gewesen sei. Vielleicht meinte er nur, daß

derselbe mit seinem Reichtum und edeln Eifer ein angesehenener Mann, ein Großer gewesen sei, ein Gegenstück zu jenem Obersten der Zöllner. Könnte des Lukas Sonderangabe als überliefert angesehen werden, so ließe sich darunter ein ἄρχων oder πρεσβύτερος des Hohen Rates verstehen<sup>1</sup>. Denn das konnte der reiche und durch den Tod seiner Eltern frühe selbständige, dazu mit dem Hohenpriester selbst (Joh. 18, 15. 16 γνωστός) bekannte oder verwandte junge Mann, der jerusalemische Johannes, schon sein. Beachtet man dazu, daß derselbe die Mutter Jesu und des Jakobus in sein Haus zu Jerusalem aufgenommen hatte und im Zusammenhang damit zweifellos zu den angesehensten Christen daselbst gehörte, so erscheint es als fast gewiß (vgl. Röm. 16, 23) und selbstverständlich, daß er dort bis zu seinem Weggang im J. 66 oder 69 zu den mit den Aposteln Apg. 11, 30; 15, 2. 4. 6. 22. 23; 16, 4; 21, 18 zusammen genannten Presbytern der Urgemeinde gehört hatte, welche mit Jakobus an der Spitze den „Oberkirchenrat“ bildeten. So wird er also jenen auszeichnenden Namen des Presbyteros, unter dem Johannes noch später gefeiert wurde, schon als Ehrentitel von Jerusalem nach Asien mitgebracht haben. Daß die bereits von Polykrates von Ephesus um 190 gemachte Angabe, bei Euseb, KG. 3, 31, jener sei ein Priester geworden, der das Petalon<sup>2</sup> getragen, sich durch die erwähnte Beziehung zu der hohenpriesterlichen Familie erklärt, habe ich schon früher a. a. O. S. 167 erinnert. Da er so reich und vornehm war und sein Haus nächst bei Gethsemane, also am Wege nach dem nahen Bethanien hatte,

1) Nachdem ich einige erreichbare Kirchenväter nach der Spur einer Vermutung oder Überlieferung über den reichen Jüngling vergeblich durchsucht habe, finde ich nachträglich wenigstens bei einem Engländer etwas. Nach Theolog. Literaturzeitung 1915, Nr. 6, Sp. 126 meint Jones, The New Testament in the twentieth Century, London 1914, es sei Nikodemus gewesen, also auch ein Ratsherr und später wiedergekehrt.

2) Dieselbe Ehre wurde später auch Jakobus dem Gerechten und dem Evangelisten Markus zugeschrieben. Vgl. Lückes Kommentar zum Ev. Joh., 3. Aufl., I, S. 20, 1.

ergibt sich sogar die Möglichkeit, daß dieser von Jesus lieb-gewonnene Johannes auch eingeladen war und den Platz neben dem Herrn hatte auf jenem Mahl im Hause des Simon von Bethanien, Mark. 14, 3—9. Matth. 26, 6—13 (Joh. 12, 1—8), das von einigen neuerdings ja als das eigentlich letzte Mahl angesehen wird<sup>1</sup>. So bliebe er jener Jüngling, der in der Leidensnacht aus seinem nahen Haus und Bett springend im feinen Hemde plötzlich in Gethsemane Jesus auffällig „mitnachfolgte“, nur würde dann der vermutete Zug vom Sichwerfen an die Brust Jesu angesichts der Häscher im Sinne der späteren Überlieferung ergänzt bzw. dadurch sogar entbehrlich, so natürlich er auch ist und so vortrefflich er zu dem Tun desselben edeln Jünglings Mark. 10, 17 paßt. An der Einheit der Person ist schwerlich mehr zu zweifeln, wenn sie auch Mark. 10, 17 ff. und 14, 51 nicht ausdrücklich bezeugt, wie doch die Bereitwilligkeit Jesu zu ihrer nachträglichen Aufnahme in die Zahl der Jünger. Hält man es gar noch für möglich oder wahrscheinlich, daß der Verfasser des 4. Evangeliums den erst in der Leidensnacht hervortretenden Lieblingsjünger, den er doch wie Nathanael unter den Zwölfen suchte und natürlich schon in möglichst früherer Verbindung mit Jesus dachte und denken ließ, 1, 35 ff. in dem einen der beiden bisherigen Johannesjünger, neben dem genannten Andreas, in seiner Weise meinte: nun so kommt dieser ja gerade in derselben Gegend (Bethanien<sup>2</sup> Joh. 1, 28 vgl. 10, 40) „jenseits des Jordans“ zu Jesus, wo auch unser Jüngling nach Mark. 10, 1 und Parall. zu Jesus gekommen ist, und von wo nach Joh. 10, 40 die letzte Reise des Herrn nach Jerusalem ausging. Auch der Jünger Joh. 1, 35 ist mit Andreas erst nur einen Tag bei Jesus geblieben, dann gegangen und später zurückgekehrt.

Daß der 4. Evangelist sich gerade an den Bericht des

---

1) So jüngst noch von D. Völter, De laatste maalyd van Jesus, in Nieuwe theol. Tydschrift 3 (1914), S. 219—253.

2) Über dieses Bethanien jenseits des Jordans vgl. Furrer in der Zeitschrift für neutest. Wissenschaft, 1902, S. 257f.

Markus vielfach angeschlossen hat, ist längst von den verschiedensten Forschern erkannt und eingestanden. In dieser Vorlage fand also jener geistvolle Autor auch den Jünger, welchen Jesus „lieb hatte“, und welcher trotz anfänglicher Traurigkeit über jene ihm noch zu schwer vorkommende Zumutung doch nicht von der Neigung zu Jesus ablassen konnte. So gut jene augenfällige Sympathie für den jungen Mann seinem Landsmann Markus bekannt war und ebenfalls der Aufzeichnung wert schien, konnte sie in den Kreisen seiner Wirksamkeit Freunden und Schülern dieses Johannes auch unabhängig von Markus ebenso bekannt und denkwürdig bleiben wie sein gelegentliches Liegen an Jesu Brust. Waren es doch Ruhmestitel, die sein Ansehen erhöhten und bestärkten!

Da er nach des Paulus' Weggang der Apostel Asiens und damit auch ein Apostel Jesu Christi wurde<sup>1</sup>, als apostolische Säule bis in die Zeit Trajans hineinragte (Iren. Haer. 2, 22, 5; 3, 3, 4), in seiner Provinz segensreich wirkte, sprachen begeisterte und dankbare Schüler wie Polykarp und andere nachher nur von ihrem Johannes, dem Jünger Jesu (und Apostel), ohne sich veranlaßt zu sehen, jedesmal bemerklich zu machen, daß es freilich auch noch einen anderen Jünger und Apostel namens Johannes, nämlich den Zebedäussohn, gegeben habe, sie aber den nicht meinten, nicht gesehen und gehört hätten. Zu dieser Anmerkung war um so weniger Veranlassung, je ferner ihnen der andere nach Raum, Zeit und Tätigkeit geblieben war. Ihr Johannes, den der Herr besonders geliebt, der an des Herrn Brust gelegen hatte, war der beste Gewährsmann, einem Petrus gleichwertig, eine Zierde aller Apostel. Nennt doch derselbe Polykarp in seinem Brief an die Philipper Kap. 9, wie Funk z. St. richtig bemerkt, auch die mit Paulus hingelangten apostolischen Gehilfen wie diesen Apostel. Wenn unser Johannes unter den synoptischen Namen der Zwölf gesucht wurde, mußte er für den ja auch unter den ersten

---

1) Vgl. Röm. 16, 7 Andronikus und Junias *ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις*.



aufgezählten Johannes Zebedäi genommen werden, oder an ein ähnliches Geschick erinnern, wie z. B. Jakobus, der Bruder des Herrn, und der Diakon Philippus, die schon frühe durch Absicht oder Verwechslung unter die Zwölf eingereiht wurden und Ersatz waren. In Wirklichkeit hatte unser Johannes Asiens trotz aller sonstigen Auszeichnung nicht zu den ursprünglichen zwölf Jüngern und Aposteln gehört, war aber so gut wie sie beides geworden und dabei auch der Presbyteros geblieben, als welcher er wahrscheinlich schon in Jerusalem gewirkt hatte und in hohen Ehren nach Asien gekommen war.

Den gegebenen und erwähnten Momenten entsprechen die Angaben und Erscheinungen der Folgezeit, auf die wir noch ein helles Licht verbreiten wollen durch Betrachtung des bekannten Fragments des Papias, die nicht so lang und so mühsam zu sein braucht als die neuerdings von Larfeld<sup>1</sup> darüber veröffentlichte und doch bessere Erkenntnis bringen kann, die kurze Ausführung in dieser Zeitschrift XXXIII (1912), S. 164f. ergänzend und die bisherige beleuchtend. Eine kurze Vorführung der kirchenväterlichen Umgebung mag der Wissenschaft wegen vorangeschickt werden.

Als Ignatius den Brief an die Epheser schrieb und Kap. 12 aus der Geschichte der Gemeinde alle ihre Ruhmestitel mit Fleiß hervorsuchte, einige Abgesandten derselben darauf lange ausforschen und sagen konnte, er wisse, wer sie seien, nannte er sie doch nur *Παύλου συμμύσται*, und überschüttete er diesen Apostel mit Lobeserhebungen, schwieg er aber gänzlich über Johannes. Ignatius hat ihn also wohl noch nicht für einen der zwölf eigentlichen Apostel gehalten und noch nicht so sehr in Ephesus gefeiert gewußt. So oft auch Polykarp nach Irenäus des Johannes gedacht haben soll, benutzt er in seinem einzigen erhaltenen Brief an die Philipper Kap. 7 zwar den 1. und 2. Brief, die wie der 3. nach meinem früheren Nachweis im Unterschied von dem jüngeren

1) Larfeld, Die beiden Johannes von Ephesus, der Apostel und der Presbyter, der Lehrer und der Schüler. Ein Beitrag zur Erklärung des Papiasfragmentes bei Eusebius, Kap. 3, 39, 3. 4. München 1914.

Evangelium von unserem Johannes selbst geschrieben worden sind, a. a. O. S. 178 ff., nennt ihn aber bei dieser Gelegenheit nicht selbst, redet dagegen in seinem Brief an die Philipper, dem Ignatius entsprechend, von *αὐτῷ Παύλῳ καὶ τοῖς λοιποῖς ἀποστόλοις* Kap. 9.

Wenn irgendein Späterer noch Bescheid wußte über die Person des so lange in Ephesus lebenden, dort begrabenen und gefeierten Johannes, so war dies der Bischof Polykrates von Ephesus selbst, der im Passahstreit um 190 nackdrücklich dem Viktor von Rom und seinem Pochen auf die Gräber des Paulus und Petrus entgegentrat und im erhaltenen Bruchstück bei Euseb. KG. 3, 31 und 5, 24 die in Asien ruhenden großen Lichter entgegenhält. Sein Chorführer ist „Philippus, einer der zwölf Apostel“ mit seinen näher beschriebenen Töchtern, sodann folgt erst „Johannes ὁ ἐπὶ τὸ στήθος τοῦ κυρίου ἀναπεσών, der ein Priester war und das Petalon getragen, der Glaubenszeuge und Lehrer, der in Ephesus ruht“, worauf dann Polykarp und die anderen Bischöfe und Märtyrer mit ihren Ruhestätten kommen<sup>1</sup>. Man sieht daraus, daß Polykrates den Stolz von Ephesus doch nicht wie den Philippus für einen der zwölf Apostel gehalten, deshalb diesen an die Spitze der Lichter Asiens gestellt hat. Das will um so mehr heißen, als es den Bischof von Ephesus wohl einige Selbstverleugnung kostete, er nach eigener Angabe 65 Jahre alt war, also mit seiner persönlichen Erinnerung doch gut bis 140 zurückreichte, sieben Bischöfe unter seinen Verwandten und Vorfahren zählte und „Leute aus der ganzen Welt“, also gewiß auch den benachbarten Bischof Polykarp († 155) und ihre und seine Angaben über Johannes kennen gelernt hatte.

Sein lange und weit von Asien entfernt lebender Zeitgenosse Irenäus von Lyon war unmöglich besser über Johannes unterrichtet. Was er über dessen Person wußte oder

1) Daß der bei Papias zusammen mit dem Presbyteros Johannes als Jünger des Herrn genannte Aristion fehlt, obgleich er in Asien zu suchen und Constit. apostol. 7, 46 in Smyrna vorausgesetzt ist, hat seinen Grund wohl nur darin, daß er nicht in Asien ruhte. Denn in Rom und daher auch in Asien wurde schon auf die Gräber gebaut.

zu wissen meinte, verdankte er dem Polykarp, den er ἐν τῇ πρώτῃ ἡλικίᾳ gehört, den Büchern des Papias und eigener Kombination, wobei alle Presbyter und Papias einander und ihm mit Vorliebe sekundieren müssen. Bei ihm erscheinen Paulus und Petrus oft einfach, doch 3, 12, 1 Petrus apostolus, 3, 3, 2 duo apostoli Paulus et Petrus. Ebenso redet er 2, 22, 5; 3, 3, 4; 5, 30, 1; 33, 4 einfach von Johannes; 3, 3, 1; 3, 4; 11, 1; 5, 26, 1 heißt dieser Johannes ὁ τοῦ κυρίου μαθητῆς, 3, 1, 1 aber Johannes ὁ μαθητῆς τοῦ κυρίου ὁ καὶ ἐπὶ τὸ στήθος αὐτοῦ ἀναπεσών, der auch das Evangelium verfaßt und bis in die Zeit Trajans gelebt habe (vgl. 2, 22, 5). Einen Apostel nennt Irenäus den Johannes nur indirekt aber auffällig zum Ruhme Polykarps, indem er von diesem in dem von Euseb 5, 24 aufbewahrten Stück eines Briefes an den römischen Bischof Viktor sagt, er habe mit Johannes, dem Jünger unseres Herrn, und den übrigen Aposteln bzw. im Brief an Florinus ebendasselbst 5, 20, μετὰ τῶν λοιπῶν τῶν ἐωρακότων τὸν κύριον verkehrt. Auch nennt er ihn Haer. 3, 3, 4 ebenmäßig nicht nur ἐπὶ ἀποστόλων μαθητευθεὶς καὶ συναναστραφεὶς πολλοῖς τοῖς τὸν Χριστὸν ἐωρακόσιν, sondern auch von Aposteln in Asien in Smyrna zum Bischof eingesetzt. Dem schreibt Tertullian wohl nur nach, und zwar mäßigend, de praesc. 32: Smyrnaeorum ecclesia Polycarpum ab Joanne collocatum refert, (vgl. c. Marcion. 4, 5: habemus et Joannis alumnas ecclesias etc.). Aber die Angabe erscheint noch bedenklich genug. Denn der bei seinem Tode 155 bereits 86jährige Polykarp war erst um 69—70 geboren, so daß er zur Not zwar von dem langlebigen Johannes, aber von keinem weiteren Apostel zum Bischof eingesetzt werden, er schwerlich auch mit einem anderen verkehren konnte. Verliert so die beliebte Wendung und fixe Idee des Irenäus über das Bistum Polykarps schon ihren halben Wert, so schwindet auch noch der Rest vor der ebenso bescheidenen als glaubwürdigen Angabe in der neuerdings bekannt gewordenen und von P. Corsssen scharfsinnig gewürdigten, wahrscheinlich von Pionius um 250 verfaßten Lebensbeschreibung Polykarps<sup>1</sup>, wonach dieser der

1) Lateinische Bruchstücke der Vita Polycarpi veröffentlicht in

dritte Bischof Smyrnas war und von seinem Vorgänger Bukolus zum Diakonen gewählt und zum Nachfolger empfohlen, von der Gemeinde und ihrem Klerus gewählt und von den benachbarten Bischöfen in sein Amt eingesetzt worden ist. Auch Constit. Apost. 7, 46 steht bei Smyrna etwas anderes als eine Einsetzung des Polykarp durch Johannes, und wird sogar Arist(i)on dort vorausgesetzt.

Wenden wir uns nun dem Gewährsmann zu, von dem Irenäus und durch diesen und den Historiker Eusebius die späteren Meinungen und Angaben wesentlich abhängig oder beeinflußt sind.

Das bekannte Bruchstück des wohl noch unter Hadrian um 130—140 schreibenden Papias bewahrt Euseb KG. 3, 39 aus der Vorrede zu dessen fünf Büchern der „Erklärung der Herrnsprüche“ in folgendem Wortlaut: „Ich werde aber nicht zögern, dir auch, was ich einst (*πρωτέ*) von den Ältesten gut gelernt und gut gemerkt habe, zusammenzustellen mit den Auslegungen, für ihre Wahrheit eintretend. Denn nicht an den vieles Redenden hatte ich Gefallen, sondern an den das Wahre Lehrenden usw. Wenn aber einer kam, der den Ältesten gefolgt war, erfragte ich der Ältesten Reden, was (*τι*) Andreas oder was Petrus sagte, oder was Philippus oder was Thomas oder Jakobus oder was Johannes oder Matthäus oder irgendein anderer Jünger des Herrn, und was (*& τε*) Aristion und der Älteste Johannes, die Jünger des Herrn, sagen (*λέγουσιν*). Denn ich glaubte nicht, daß mir das aus den Büchern ebensoviel nütze wie das von mündlicher und behältlicher Rede“ [scil. aus dem Munde so eindrucksvoller Persönlichkeiten].

Wie der Text jetzt lautet und Euseb bei der Kenntnis der ganzen Schrift des Papias z. St. ausdrücklich bemerkt, werden deutlich zwei Jünger Jesu mit Namen Johannes aufgezählt, einer zwischen Jakobus und Matthäus, also wie diese zur Zahl der Zwölf gehörig und als des Jakobus Bru-

---

den Patr. apost. opp. ed. Harnack etc. fasc. II, S. 169f., der griechische Volltext bei Lightfoot, Apostolical Fathers, 2. Aufl. II, 3, S. 355. Die Untersuchung P. Corssens in Zeitschr. für neutest. Wissenschaft, 1904, S. 266 ff.

der und Zebedäus Sohn anzusehen, und nach Abschluß der Zwölf mit neuer Wendung nach Aristion ein zweiter Johannes, ὁ πρεσβύτερος zur Ehre oder Unterscheidung zu benannt. Nach der Verschiedenheit des Wortlauts (τι εἶπεν — & τε λέγουσιν) werden die beiden zuletzt Aufgezählten von Papias als noch Lebende vorausgesetzt zu der Zeit, in welcher er „einst“, also lange vor Abfassung seiner Schrift, die Nachforschungen anstellte. Schreibt nun Eusebius, Papias bemerke, daß er den Aristion und den Presbyter Johannes selbst gehört habe, so erhellt das zwar nicht aus dem mitgeteilten Bruchstück, wird man das aber dem Eusebius nach seiner Kenntnis der ganzen Schrift schon glauben können, mit Mommsen<sup>1</sup> sogar glauben müssen, zumal Euseb auch bemerkt, daß Papias die beiden bei Wiedergabe ihrer Überlieferungen oft mit Namen anführe. Es wäre ja doch töricht und unrecht von Papias gewesen, wenn er die gute Gelegenheit selbst gehabt und versäumt und sich mit Zwischenträgern begnügt hätte bei allem Lerneifer. Hatte nun Irenäus Haer. 5, 33, 4 den Papias einen Zuhörer des Johannes und Studiengenossen (ἑταῖρος) des Polykarp genannt, so hat schon Euseb diese von ihm selbst in seiner älteren Chronik zum 1. Jahr Trajans nachgeschriebene Angabe ausdrücklich dahin berichtet, daß Papias nach seiner Vorrede keinen der zwölf Apostel selbst gehört habe, und ergibt sich, daß der Gehörte eben Johannes der Presbyteros war, der bis in die Zeit Trajans zu Ephesus lebte und sich in seinem 2. und 3. Brief kurzweg ὁ πρεσβύτερος nennt und auch den 1. Brief geschrieben hat. Er war der Johannes des Polykarpus, Papias' und Asiens, jener junge Liebling Jesu, schließlich so gefeiert, daß er einer der ersten Säulenapostel gewesen zu sein schien und einer im anderen aufging und weiterlebte.

Nachdem schon andere vergeblich versucht haben, den Aristion und Johannes den Ältesten aus Jüngern des Herrn durch Einschleusen in den Text zu Jüngern der Jünger des Herrn zu machen<sup>2</sup>, hat neuerdings Larfeld in seiner Schrift

1) Zeitschr. für neutest. Wissenschaft, 1902, S. 157f.

2) Vgl. bei Mommsen a. a. O. S. 158, Nr. 1 und Larfeld S. 110.

über „Die beiden Johnnes von Ephesus“ seine epigraphische Wissenschaft aufgebieten, sie in Jünger des Jüngers Johannes zu verwandeln mit Hilfe von Kürzungen der Namen  $\text{Ἰω(άννο)v}$  und  $\text{Ἰη(σο)v}$ . Demnach sei in der Papiasstelle die Verwechslung von  $\text{ΙωY}$  mit  $\text{ICOY} = \kappa(v\eta)\sigma(v)$  „mit Händen zu greifen“ (S. 132), dazu uralte, womöglich schon vorire-näisch (S. 134). Aber diese Hypothese mit ihrer Hilfs-hypothese bietet an sich nur ein quid pro quo, abgesehen davon, daß späte Steinschrift wenig für alte Buchschrift beweist. Wenn Aristion und Johannes der Presbyteros nur Schüler des Zebedaiden Johannes gewesen wären, müßte dieser selbst bis in Trajans Zeit zu Ephesus gelebt und dem Papias die Wahrheit bezeugt haben. Auch wären jene beiden dann keine größeren Auktoritäten gewesen wie ein Polykarp und andere und nach Irenäus Papias selbst, als eben solche und gleichwertige Schüler, und wäre auch wohl noch eine spätere Spur von ihrem späteren Leben und Tod zu gewahren und nicht so wie bei Larfeld S. 144 „für uns in Dunkel gehüllt“<sup>1</sup>. Man begriffe so nicht, warum Papias den für seinen Zweck wertvollen Zwölfjüngern noch einen Aristion und Johannes den Presbyter und nur diese und keine anderen zugefügt und gleichgesetzt hätte, die dann beide nur hätten berichten können, was Johannes (der Apostel) gesagt. Und warum weiß Irenäus nur von einem Jünger Johannes, aber daneben nichts von einem dann doch deutlich unterschiedenen Jünger des Jüngers, noch bedeutsamer als der von ihm gern erwähnte Polykarp und Papias und dann ihm selbst ebenso

1) Grundlos geht Larfeld S. 58, 88 f., 103 davon aus, daß Aristion und der Presbyteros Johannes noch lebten, als Papias seinen Kommentar zu den Herrnworten schrieb. „Einst“, als er studierte! Das Nachforschen war so früh als das Lernen, und auch bei ihm in den Weg kommenden Hörern der Presbyter erkundigte sich Papias nach den Aussagen der beiden Jünger nicht anders als wie nach den Aussagen der ersten Jünger des Herrn, und zwar in Absicht auf Herrnsprüche ihrer persönlichen Erinnerung. Alles spricht dagegen, daß jene beiden nicht selbst Augen- und Ohrenzeugen der Wahrheit gewesen, sondern nur als Schüler des Apostels Johannes den „Gesamtschatz der apostolischen Tradition“ (a. a. O. S. 140) aller aufgezählten Jünger, darunter auch des Johannes, übermitteln hätten.

nahe und erreichbar? Eusebius las natürlich nicht anders, als wie er wiedergegeben hat. Offenbar bestand die besondere Bedeutung des Aristion und des Presbyters Johannes für Papias darin, daß sie so gut wie die im Unterschied von ihnen früher entschlafenen Zwölfer Jünger Jesu und daher wie sie Zeugen, dazu „einst“ noch lebende Zeugen der Wahrheit für ihn waren und oft namentlich von ihm angeführt werden konnten <sup>1</sup>.

Doch bleibt noch auffällig und des Nachdenkens wert, daß Irenäus nur von einem Jünger Johannes, nichts von einem zweiten gleichen Namens neben ihm zu wissen scheint, obgleich ihm die Schrift des Papias gute Dienste tat und ihm bei ihrer fleißigen Lesung, wie schon Krenkel in seiner Schrift über Johannes (Berlin 1871, S. 152) meinte, wenigstens einmal es hätte wie Schuppen von den Augen fallen müssen, nämlich als er die obige interessante Stelle las. Auch bleibt es auffällig, daß in der dort gegebenen Aufzählung der Apostel der sonst zu den ersten gehörende Johannes hier so viel später erscheint und nach Aufklärung verlangt. Dabei dürfen wir dem Papias „eine beliebige Zusammenwürfelung von Apostelnamen nicht zutrauen“, obwohl er eine andere Ordnung befolgt, als wenn z. B. Klemens Alex. bei Euseb KG. 5, 11 von seinen Lehrern sagt, sie hätten ihre Lehre unmittelbar von Petrus, Jakobus, Johannes und Paulus, diesen heiligen Aposteln, empfangen.

„Die Namen der Apostel unseres Erlösers sind jedem aus den Evangelien bekannt“, sagt schon Euseb KG. 1, 2. Daher stammt auch das Innehalten einer gewissen Reihenfolge bei ihrer Aufzählung, die indes schon bei den Synoptikern einige Verschiedenheit in Anordnung und Namen aufweist, wie die Nebeneinanderstellung ersichtlich macht <sup>2</sup>.

1) Auch Belser, Das Papiasfragment bei Eusebius KG. 3, 39, 3. 4 (Theol. Quartalschr. 1915 S. 161—184), hält Larfelds Versuch für gänzlich verfehlt, will aber beide Male denselben Apostel Johannes bei Papias sehen und als Seniorskollegen der Presbyter erklären.

2) Zu den verschiedensten Apostelverzeichnissen vgl. Lipsius, Apokr. Apostelgesch. I, S. 19 ff., zu den vier vorgeführten auch Keim, Geschichte Jesu von Nazara II, S. 312 ff.

Matth. 10, 2f.	Mark. 3, 16 ff.	Luk. 6, 14 ff. <sup>1</sup>
1. Simon, gen. Petrus, Andreas, sein Brud. Jakobus Zebed. Johannes, sein Brud. Philippus,	Simon, gen. Petrus, Jakobus Zebed., Johannes, sein Br., Andreas, Philippus,	Simon, gen. Petrus, Andreas, sein Br., Jakobus, Johannes, Philippus,
6. Bartholomäus, Thomas, Matthäus d. Zöllner, Jakobus, Alph.Sohn,	Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus Alph.,	Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus Alph.
Lebbäus (Thaddäus), Simon der Kananäer,	Thaddäus, Simon Kanan.,	Simon Zelotes, Judas Jakobi,
12. Judas Ischariot.	Judas Ischariot.	Judas Ischariot.

Diese Übersicht zeigt, daß die Reihenfolge der von Papias aufgezählten Apostel mit keinem der vier kanonischen Verzeichnisse übereinstimmt und mit *ἡ τις ἕτερος* gerade da abbricht, wo obige Listen mit ganz verschiedenen Namen auseinandergehen und dadurch beweisen, daß diese letzten nicht so feststanden noch einheitlich überliefert waren wie die vorangehenden Namen. Aber Papias hat sie nicht aus dem Johannesevangelium, wo nur gelegentlich erwähnt werden: Andreas, Simon Petrus, Philippus, Nathanael, Thomas, Judas (Jakobi), Judas Ischariot, also dort Genannte fehlen und dort Fehlende genannt sind. Folgende Vergleichung bringt Licht:

Papias a. a. O.	Chron. Paschale, ed. Migne P. G. tom. 92 p. 520.
Andreas,	Simon Petrus, <i>ὁ τῶν ἐπιστολῶν κορυφαῖος</i> ,
Petrus,	Andreas, sein Bruder,
—	Jakobus, der Sohn des Zebed.,
—	Johannes, sein Br., den Jesus liebte, der Evangelist,
Philippus,	Philippus,
—	Bartholomäus,
Thomas,	Thomas,
Jakobus,	Jakobus Alph., der Br. des Herrn, der Gerechte gen.,
Johannes,	
Matthäus,	Matthäus der Evangelist,
oder ein anderer	Thaddäus, der auch Lebbäus, zubenannt Barsabbas,
der Jünger des	Simon der Kananiter, zubenannt Judas Jakobi,
Herrn.	Judas Ischariot.

1) Apg. 1, 13 ändert dahin: Petrus, Johannes, Jakobus (wie Luk. 8, 51), Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus Alph., Simon Zelotes, Judas Jakobi.



Sieht man von den zusätzlichen und ausgleichenden Zutaten<sup>1</sup> einer späteren Zeit ab, so stimmt das in der Passahchronik bewahrte Apostelverzeichnis ganz mit Matthäus überein, nur daß es im Unterschied davon den hier schon nach Thomas, vor Jakobus Alphäi stehenden Matthäus selbst hinter diesem nennt und gerade dadurch der Reihe bei Papias entspricht. Daß im Unterschied von dieser Simon Petrus nicht mehr nach, sondern vor Andreas steht, machte schon seine Bezeichnung als Koryphäe der Apostel nötig und wird wohl noch nachher sich als eine nachträgliche Änderung erweisen lassen, wenn wir nach der benutzten Quelle der Passahchronik fragen.

Beim Überblick erkennt man sofort, daß der bei Papias vor Johannes stehende und bisher eine alte Streitfrage<sup>2</sup> bildende Jakobus ursprünglich ebenso der Jakobus Alphäi war, wie er es in der Passahchronik noch ist. Gleichzeitig sieht man aber auch, daß er, dessen Mutter Maria nach Matth. 27, 56. 61. Mark. 15, 40. 47 (Joh. 19, 25) ebenso wie die

1) Petrus heißt schon in ep. Clem. ad Jac. Erster, im lib. de rebapt. 9 dux et princeps apostolorum. Ihn als Koryphäe der Apostel zu bezeichnen ist seit 4. Jahrh. gebräuchlich, zumal wegen Matth. 16, 18. Vgl. Gregor. Nyssen. opp. ed. Migne (P. G. 46.) III, p. 729. *πρωτοστάτης καὶ κορυφαῖος*; ebenso Syr. Martyrol. zum 28. Dez. „Thaddäus, der auch Lebbäus“ verbindet auseinander gehende Angaben, vgl. Mark. und Matth., wie solche in umgekehrter Folge in manchen Handschriften Matth. 10, 3 verbunden sind und wie Simon Kanan. mit dem übrigen auch Joh. 14, 22 erwähnten Judas Jakobi ausgeglichen ist. Den Judas, Bruder des Jakobus, bezeugt auch sein kanon. Brief, der schon von Tertullian und dem Murator. Fragment anerkannt ist. Schon Apg. 15, 22 bietet einen Judas genannt Barsabbas und (vgl. Lipsius, Apokr. Apostelgesch. I, S. 20) schon Origenes bezeugt Judas = Thaddäus. Beachtenswert ist auch, daß Matthäus (bei Matth. 9, 9) nicht mit Levi (bei Mark. 2, 14) verbunden wird. So hat schon Herakleon bei Klemens, Strom 4, 9, 73 p. 595 Potter, beide für verschiedene Jünger angesehen. Im Petrus-evangelium tritt Levi besonders hervor und erhält er nach der syrischen Didaskalia sogar eine Erscheinung des Auferstandenen (vgl. Achelis' Übersetzung der Didask S. 325 f.).

2) Vgl. H. Holtzmann in Hilgenfelds Zeitschrift für wissenschaftl. Theol. 1880, S. 210 f. im Aufsatz „Jakobus der Gerechte und seine Namensbrüder“.

der Zebedaiden unter dem Kreuz gestanden, jetzt bei Papias, vor Johannes, in die andere Familie gekommen ist. Der Name des Johannes erscheint im Zusammenhang bei Papias unter dem Lichte der Chronik als ein überlegter Einschub, der den schmerzlich Vermißten nach Jakobus und vor Matthäus ergänzte, so daß mit einem Zug das Bruderpaar der Zebedaiden hergestellt und die zwei Evangelisten unter den Aposteln nebeneinander gesetzt waren, und es fast scheinen konnte, als müsse es so sein und darum auch so gewesen sein. Daß das sonst immer möglichst vorn stehende Zebedaidenpaar nur auf diese Art hintenhin geraten ist, liegt auf der Hand, und Larfeld stellt von seinen falschen Voraussetzungen aus den Sachverhalt auf den Kopf, wenn er S. 40. 173, 2; 181, 4 meint, Matthäus schein am Schluß des papiasischen Katalogs dem Johannes nur aus dem Grunde angefügt zu sein, weil beide Apostel Evangelisten gewesen.

In Wirklichkeit hat Papias nicht nur über das Evangelium des Johannes volles Schweigen beobachtet, sondern auch keinen der Donnersöhne unter seinen apostolischen Autoritäten genannt. Dieses bestätigt seine Glaubwürdigkeit und steht in voller Übereinstimmung mit den eingangs erwähnten Angaben des Georgios Hamartolos und Philippos von Side, daß nach dem Bericht des Papias im 2. Buche seiner Erklärung der Herrnsprüche der Zebedaide Johannes wie sein Bruder von den Juden getötet worden sei. Von diesem älteren Jakobus hatte er offenbar nichts in Erfahrung bringen können, weil er schon im Jahre 44 von Herodes in Jerusalem getötet worden war, Apg. 12, 1 ff., und von dessen Bruder Johannes also auch nichts, weil er nicht wie die anderen Apostel über die Grenzen des jüdischen Landes hinausgekommen, sondern ebenfalls von den Juden, im Jahre 66 in Samaria-Sebaste, getötet worden war, so daß von ihm nicht leicht Überlieferungen nach Phrygien gelangten. Aus dem gleichen Grunde übergeht Papias den Bartholomäus. Denn dieser war nach der frühen Mitteilung des berühmten alexandrinischen Pantänus bei Euseb KG. 5, 10 zu den entlegenen Indern (Äthiopien) gegangen, und dorthin soll er das Evan-

gelium des Matthäus gebracht haben, das der alte Gewährsmann daselbst in hebräischer Sprache vorfand. Diese frühe und weite Entfernung des Bartholomäus erklärt seine Nichterwähnung bei Papias ausreichend, ähnlich auch im Johannes-evangelium. Im Unterschied von diesen drei Übergangenen hat Papias von den bei ihm Genannten der Zwölf noch vermittelte Kunde erlangen können, ohne daß wir erfahren, wie viel. Ihr Wirkungskreis und ihre Schüler waren ihm offenbar näher gekommen, was auch durch unser sonstiges Wissen über sie bestätigt wird, vgl. Euseb, KG. 3, 1. Philippus wirkte und starb ja zu Hierapolis in Phrygien selbst, a. a. O. 3, 31. 39; 5, 24; Petrus zog weit in die Welt und stand nach 1 Petr. 1, 1; 5, 13 mit den Phrygien benachbarten Landschaften in Verbindung, während sein Bruder Andreas nach Scythien und Achaja gekommen und Bithynien berührt haben soll. Von Thomas sagen schon Recogn. 9, 29, daß er in Parthien das Evangelium verkündigte, wo er in Edessa sein Grab fand, während wir über des Jakobus' Alph. und Matthäus' Missionstätigkeit freilich nichts Rechtes erfahren und unseren Schluß ziehen müssen. Vgl. noch Euseb KG. 3, 24, 6.

Es ist keine Ironie des Schicksals, vielleicht auch kein bloßer glücklicher Zufall, sondern die Spur besseren Wissens, daß die älteste erhaltene Wiedergabe des papianischen Textes den Johannes zwischen Jakobus und Matthäus in der Tat noch wegläßt. Sie ist der von Herding in seiner Ausgabe (Lips. 1879) der Schrift des Hieronymus de viris ill. K. 18 (p. 22 cf. p. XVIII, 13) bevorzugte Cod. Vaticanus bibl. Reginensis N. 2077, welcher bereits dem 7. Jahrhundert entstammt, während die Handschriften der eusebianischen Kirchengeschichte erst dem 10. und 11. Jahrhundert angehören. Danach forschte Papias nur, quid Andreas, quid Petrus dixissent, quid Philippus, quid Thomas, quid Jacobus, quid Matthaeus vel alius quilibet discipulorum Domini, quid etiam Aristion et senior Johannes, discipuli Domini, loquerentur<sup>1</sup>.

1) Die späteren Wiedergaben erlauben sich mehr Freiheit. Nikephorus (in Patr. apost. I, 2<sup>2</sup>, S. 91) läßt bei geänderter Reihenfolge

So erklärt sich aber auch, warum Irenäus trotz fleißigen Gebrauchs der Schrift des Papias nur Einen Johannes bei diesem als Gewährsmann erwähnt fand und von einem zweiten bei demselben nichts merkte. Er fand bei diesem den Jünger Johannes, den Presbyteros, oft namentlich erwähnt und nahm ihn mit Recht für denselben Jünger Johannes, dessen Ruhm Polykarp und Asien verkündigten. Die von Papias bei Euseb 3, 39 berichtete interessante Äußerung eben des Presbyteros über Markus und sein Evangelium mag noch besonders mitgeholfen haben, in diesem Jünger Jesu denselben zu sehen, der nach solchem Urteil auf Zureden anderer schließlich sich noch habe bewegen lassen, selbst ein Evangelium zu schreiben und es gar noch dem Papias in die Feder zu diktieren. Die großartigen Trauben und Ähren des 1000jährigen Reichs, welche Irenäus 5, 33, 4 dem 4. Buch des Papias entnahm und der Jünger Johannes aus dem Munde des Herrn selbst empfangen haben sollte, schienen zum Verfasser der Offenbarung zu passen oder konnten auf sich beruhen als Mißverständnis der apostolischen Erzählungen, vgl. Eus. KG. 3, 39, 12—13, obgleich ein Judas Ischariot für ihre Anzweiflung vom Herrn zurechtgewiesen worden mit dem Ausspruch: *videbunt qui venient in illa*.

Der Spätere, welcher den Apostel Johannes, ihn vom Presbyteros richtig unterscheidend, bei Papias unter den aufgezählten Aposteln zu seiner Verwunderung vermißte, den Fehler in seinen Augen an der passendsten Stelle zwischen Jakobus und Matthäus verbesserte und den Johannes hier ergänzte, tat dies nach der Zeit des Irenäus, jedoch vor der Zeit des Euseb, dem der gegenwärtige Text bereits vorlag und seine Verbreitung in der Folgezeit allein verdankt. Schon Origenes bei Euseb KG. 6, 25 bemerkt, daß nicht alle den 2. und 3. johanneischen Brief für echt halten, läßt also wohl an solche denken, die sie dem Presbyteros im Unterschied vom Apostel zuschrieben, wie später Hieronymus de

auch nach Simon (Kanan.) fragen. Im Bruchstück des Philippus Sidetes (auch bei Preuschen, *Antilegomena*<sup>1</sup>, S. 58, 5) werden Petrus und Johannes an die Spitze gestellt, Andreas und Jakobus vergessen.

viris ill. K. 9 bezeugt. Entsprechend hat sein großer Schüler Dionysius von Alexandrien, bei Euseb 7, 25 vgl. 3, 39, im Hinblick auf (vgl. Jahrg. 1912, S. 162 ff.) zwei Grabmäler des Johannes in Ephesus schon zwei Johannes daselbst vorausgesetzt, jedoch ohne jede Berufung oder Beziehung auf Papias und dessen Angaben. Die Ergänzung des Johannes erklärt sich also am besten und leicht um 250—270. Hat doch in derselben Zeit „die Apostolische Kirchenordnung“ in derselben Weise die beiden Apostel und Evangelisten Johannes und Matthäus zusammengestellt, und zwar, im Unterschied von der Flickarbeit im Text des Papias, an der Spitze des Apostelverzeichnisses und ausnahmsweis auch den Nathanael einreihend, den Jakobus Zebed. allerdings ebenfalls übergehend, während am Anfang des 3. Jahrhunderts die Rekognitionen 1, 55 ff. noch allein den ohnehin nach Klemens Alex. Paedag. II, 1 p. 148 Sylb. als Asket hervorragenden Matthäus an die Spitze stellen und den Johannes noch nicht als Evangelisten hervorheben<sup>1</sup>. Irenäus Haer. 3,

1) Die Rekogn. geben diese Reihenfolge: Matthäus, Andreas, Jakobus und Johannes, Philippus, Bartholomäus, Jakobus Alphäi, Lebbäus, Simon Kanan., Barnabas qui et Matthias, Thomas, Petrus, welcher zusammenfaßt und erzählt und darum zuletzt steht.

Klemens schreibt a. a. O.: *Ματθαῖος μὲν οὖν ὁ ἀπόστολος σπερμάτων καὶ ἀρχοδούων καὶ λαχάνων ἀνευ κρεῶν μετελάμβανεν*. Damit wurde Matthäus zum Genossen jenes Jakobus des Gerechten, wie ihn schon Hegesipp bei Euseb, KG. 2, 23 schildert.

Die Apostolische Kirchenordnung, abgedruckt auch bei Harnack, Die Lehre der zwölf Apostel, 1884, S. 225 ff., stellt sich wohl auf den Zeitpunkt der Apostelteilung nach dem Tode des Jakobus Zebed., gest. 44, mit der Aufzählung: Johannes, Matthäus, Petrus, Andreas, Philippus, Simon, Jakobus (Alph.?), Nathanael, Thomas, Kephias, Bartholomäus, Judas Jakobi.

Es ist auffällig, daß ein offenbarer Kenner des vierten Evangeliums, aus dem (1, 46 ff.) er den Nathanael eigens aufgenommen hat, neben Petrus einen Kephias aufzählt, obgleich Joh. 1, 43 ausdrücklich gesagt ist: *Κηφᾶς ἐρμηνεύεται Πέτρος*. Während aber Nathanael nur einmal seinen Spruch sagt, und zwar im ersten Gange, in welchem die Elf der Reihe nach bis auf den letzten zu Wort kommen, tritt Kephias auch unter den Sieben im zweiten und denselben, nur mit Wegfall des Matthäus, im dritten Gange an 5. bzw. 4. Stelle auf. Dieser erscheint also im Unterschied von Nathanael hier als ein hervorragender Apostel,

21, 3 aber bezeichnet schon ein Übergangsstadium durch eine Voranstellung wie die: Etenim Petrus et Joannes et Matthaeus et Paulus et reliqui deinceps et horum sectatores prophetica omnia ita annuntiaverunt etc.<sup>1</sup>

Spricht unsere Vermutung mit der beigegebenen Begründung in ihrem ganzen Zusammenhang für sich selbst, so verlohnt es sich doch noch, näher zu sehen, welches Evangelium der alte Papias bei Aufzählung der Apostel im Gedächtnis hatte und anderseits die Vorlage der Passahchronik befolgte. Daß keins unserer kanonischen Evangelien es war, hat sich bereits gezeigt, daß aber eine alte Autorität maßgebend war, bestätigt für dieselbe Passahchronik a. a. O. S. 545 die genaue Innehaltung der Apg. 6, 5 gegebenen Reihenfolge der sieben Diakonen.

---

wofür er nach Gal. 1, 18; 2, 9 (Jakobus, Kephass, Johannes), 2, 11. 1 Kor. 1, 13; 3, 22; 9, 5; 15, 5 gehalten werden mußte. Schon Klemens Alex. hat nach Euseb KG. 1, 12, 2 im 5. Buch seiner Hypotyposen den Kephass einen der 70 Jünger genannt, unter denen er im Verzeichnis der Passahchronik der dritte ist. Dieses aber sieht wie eine Abschwächung des Apostelstreits Gal. 2, 11 aus; denn das Mißverständnis des Namens legte es doch am nächsten, den Kephass als Wortführer unter den Zwölfen selbst, und zwar unter den Hervorragenderen zu suchen. Dazu mag er also trotz des Widerstrebens der vier kanonischen Verzeichnisse schon gezählt worden sein in derselben Zeit, in der z. B. der Valentinianer Herakleon den (im Evangelium des Petrus bevorzugten) Levi als Apostel neben Matthäus aufzählte, wie Klemens Alex. Strom. IV, S. 502 Sylb. bezeugt, und die Rekognitionen den Barnabas einfügten. Verlegt man mit Bardenhewer (Patrologie, 2. Aufl., 1901, S. 141) und anderen die Abfassung des Ganzen an das Ende des 3. Jahrhunderts oder mit Harnack um 300, und zwar nach Ägypten, so braucht man für das zugrunde gelegte Apostelverzeichnis keinen älteren Ursprung anzunehmen. Bei der erwähnten Eigenart des Rollenverteilers ist es doch wahrscheinlicher, daß er dieses Verzeichnis mit Haschen nach altem und originellem Schein selbst zusammengestellt hat, als daß es von einem älteren längst gefertigt gewesen, jetzt aber vom Sammler trotz aller Sonderbarkeit jedem kanonischeren Verzeichnis vorgezogen worden sei. Daß die Liste selbst in ihrer Einzigartigkeit ihr hohes Alter zeigt, ist eine grundlose Behauptung Harnacks S. 217. Gal. 2, 7ff. steht Petrus neben Kephass!

1) Hingegen Tertullian Scorp. 12: cui potius figuram vocis suae declarasset quam ... Petro, Jacobo, Joanni et postea Paulo?

Papias berichtet bei allem Schweigen über das Evangelium des Lukas und das damals schwerlich schon verbreitete des Johannes als Überlieferung eben des Presbyteros Johannes, Markus habe weder den Herrn selbst gehört, noch sei er in dessen Gefolge gewesen, sei aber nachher der Dolmetscher des Petrus geworden. Da dieser seine Vorträge nach dem Bedürfnis seiner Zuhörer, aber nicht auf eine genaue Anordnung der Herrnsprüche einrichtete, fehle diese auch in der späteren Niederschrift des Markus, trotz aller Sorgfalt. Darauf heißt es weiter: „Matthäus hat die Logia des Herrn in hebräischer Sprache geschrieben, jeder aber hat sie übersetzt, so gut er imstande war.“ Das Muster für Papias war also weder Markus, noch der griechische Matthäus. Er kannte ein Evangelium des Matthäus in hebräischer Sprache und hielt dieses für das Originalwerk des Evangelisten, wie auch nach ihm Irenäus und Pantänus bei Euseb KG. 5, 8 und 10, vgl. 3, 24. Da er selbst eine Erklärung der Herrnsprüche (*λογίων κυριακῶν ἐξήγησις*) schrieb, erschienen diese ihm als die Hauptsache in dem Evangelium, und die Geschichtserzählung als Rahmen. Statt mit manchen Erklärern einen Urmatthäus als ausschließliche Spruchsammlung in hebräischer (= aramäischer) Sprache vorauszusetzen, hat man vielmehr zu denken an die Angaben, die Hieronymus und Epiphanius und schon Origenes und sogar Klemens Alex. über das hebräische Evangelium des Matthäus machen <sup>1</sup>, indem sie es gleichzeitig auch Evangelium der Hebräer nennen. An dasselbe auch schon von Ignatius ad Smyrn. 3, 2 <sup>2</sup>, Hegesipp, bei Euseb KG. 4, 22, 8, Klemens Alex. und oft von Origenes benutzte Evangelium auch bei Papias zu denken, nötigt geradezu die von Euseb KG. 3, 39

---

1) Vgl. die Abdrucke bei Preuschen, *Antilegomena* <sup>1</sup>, S. 3ff. — Auch Harnack, *Chronologie I*, S. 694 denkt an das Evangelium, nicht an eine Spruchsammlung des Matthäus. Vgl. auch Bleek-Mangold, *Einl. in das N. T.*, 4. Aufl., S. 134f.

2) Hieronymus *de viris ill.* 16 führt das Zitat des Ignatius ausdrücklich auf das kürzlich von ihm übersetzte Hebräerevangelium zurück. Vgl. auch Zahn, *Ignatius von Antiochien* (1873) S. 600f. und Harnack, *Chronologie I*, S. 640.

noch beigelegte Mitteilung, Papias erzähle auch noch eine andere Geschichte von einem Weib, das (*ἐπὶ πολλαῖς ἀμαρτίαις διαβληθεῖσα*) wegen vieler Sünden beim Herrn verklagt war<sup>1</sup>, und diese Erzählung stehe im Evangelium der Hebräer. Das war eben jenes in hebräischer Sprache vorhandene Evangelium, das natürlich mit unserem griechischen Matthäus am meisten Verwandtschaft, aber doch auch allerlei Eigentümliches, Auslassungen und Zusätze aufwies, und das nach Hieronymus Comment. in Matth. 12, 13 vocatur a plebisque Matthaei authenticum, wie auch Epiphanius Haer. 30, 13 bestätigt.

Eben dieses Hebräerevangelium enthielt nun nach Hieronymus de viris ill. 2 die eigentümliche Angabe, Jesus sei nach seiner Auferstehung zuerst zu Jakobus dem Gerechten gegangen und ihm erschienen. Jakobus habe nämlich geschworen gehabt, er werde kein Brot mehr essen von jener Stunde an, in welcher er den Kelch des Herrn getrunken, bis er ihn sähe auferstehend von den Toten. Von einer dem Jakobus gewordenen Erscheinung berichtet freilich auch Paulus 1 Kor. 15, 7, aber erst nach drei dem Petrus, den Zwölfen und den 500 Brüdern auf einmal gewordenen. Neu ist hier nicht nur, daß Jakobus der Gerechte vor allen Jüngern mit der ersten Erscheinung beehrt wird, sondern auch mit und unter ihnen am letzten Mahle teilgenommen haben soll, so daß schließlich Jesus ihm gesagt habe: „Mein Bruder (frater mi), iß dein Brot, denn auferstanden ist des Menschen Sohn von den Toten.“ Dem berühmten ersten Bischof, ja Erzbischof (Recogn. 1, 73) von Jerusalem und seinem hochgehaltenen Thron (Euseb KG. 2, 23; 7, 19. 32) und Briefe sollte vom vollen apostolischen Wert und Ansehen nichts fehlen in den Augen der Judenchristen. Wie auch

1) Bekanntlich wird das Weib von manchen vermutet in der *γυνή ἐπὶ ἀμαρτίαις εἰλημμένη*, deren Geschichte nachträglich Joh. 8, 1—12 eingeschoben worden ist. B. Weiß will sie in der Sünderin Luk. 7, 37 wiedererkennen. Weshalb sollte sie aber dann Euseb lieber auf das Hebräerevangelium als auf Lukas zurückgeführt haben? Im übrigen vgl. Resch, *Agrapha* (1889) S. 341; Harnack, *Bruchstücke des Evangeliums des Petrus*, 2. Aufl. (1893) S. 45 ff.



Epiphanius Haer. 79, 3 sagt, waren von diesem Jakobus und den anderen Aposteln die Diadochai der Bischöfe und Presbyter ausgegangen. Vgl. Recogn. 4, 35. Hom. 11, 35. Wer jenen aber unter den Zwölfen beim letzten Abendmahl suchte und ansetzte, der konnte ihn auch, wie viele Spätere, von Paulus Gal. 1, 19 unter die Apostel gerechnet finden, und hat ihn geradeso mit Jakobus Alphäi Sohn zusammen- geworfen, wie dieses in dem obigen Apostelverzeichnis der Passahchronik, aber auch bei anderen, ausdrücklich geschieht, und wie auch der alte Klemens Alex. deutlich tut<sup>1</sup>. So tat also auch schon das von Papias befolgte Apostelverzeichnis des Hebräerevangeliums, wie denn der dasselbe benutzende Hegesipp den Jakobus zugleich *ἀδελφός* und *ἀνεψιός τοῦ κυρίου* nennt, bei Euseb KG. 2, 23, 4 und 4, 22, 4<sup>2</sup>.

Es bleibt nur noch der Nachweis zu wünschen, daß dieses ebensowenig wie Papias den Petrus an die Spitze gestellt habe. Je mehr Jakobus der Gerechte in Jerusalem hervor- trat, desto mehr mußte Petrus für die Judenchristen zurück- treten, vgl. Gal. 2, 9. 12. Apg. 21, 18. Im hebräischen

1) Nach Euseb KG. 2, 1 sagte Klemens im 12. Buch der Hypo- typosen: „Jakobus dem Gerechten und dem Johannes und Petrus hat der Herr nach seiner Auferstehung die Erkenntnis (*γνώσις*) gegeben, diese aber haben sie den übrigen Aposteln mitgeteilt, und diese den 70 Jüngern, wovon Barnabas einer war. Es sind aber zwei Jakobus gewesen: einer von diesen ist der Gerechte, welcher von der Zinne des Tempels herabgestürzt von einem Walker mit einem Prügel tot- geschlagen wurde, der andere ist der, welcher enthauptet ward“ (Apg. 12, 2). Da Klemens keinen dritten Jakobus kennt, ist offenbar, daß er den Gerechten, den Bruder des Herrn, mit dem Apostel Jakobus Alphäi identifiziert hat, ganz wie er im Hebräerevangelium vorfand. Vgl. noch Euseb KG. 1, 12. — Bei dem mir nicht vorliegenden Se- dulius heißt es nach Resch, Agrapha S. 422, zu 1 Kor. 15, 7, Al- phaei filio, qui se testatus est a coena Domini non comesturum panem usque quo videret Christum resurgentem, sicut in evangelio secundum Hebraeos legitur. Bezeichnend sind auch die Apostelverzeichnisse in Hippolyti opp. ed. Fabricius I., Anhang S. 30, und im Breviarius apost. vor dem Hieronym. Martyrologium. Vgl. überhaupt Lipsius, Apokryphe Apostelgesch. I, S. 18 ff.; III, S. 229 ff. 235 ff.

2) Vgl. dazu Kern, Der Brief Jakobi, 1838, S. 20f.; Lipsius a. a. O. I, 19, 2.

Matthäusevangelium der Ebioniten, wohl einer Abart des Hebräerevangeliums, tritt das in sehr beachtenswerter, von Matth. 16, 18 jedenfalls nicht beeinflusster Weise hervor, bei Epiphanius Haer. 30, 13. Hier sagt Jesus in Kapernaum im Hause des Simon Petrus: „Am See von Tiberias vorbeigehend habe ich auserwählt (*ἐξελαξάμην*) Johannes und Jakobus, die Söhne des Zebedäus, und Simon und Andreas, und Thaddäus und Simon Zelotes und Judas Ischariot, und dich, Matthäus, am Zoll sitzend, habe ich gerufen und du folgtest mir (vgl. Matth. 9, 9), und will nun, daß ihr zwölf Apostel seid, zum Zeugnis Israels.“ Vielleicht spricht für hohes Alter dieser Darstellung, daß Barnabasbrief 8, 3 von *οὕσιν δεκαδύο εἰς μαρτύριον τῶν δεκαδύο φυλῶν τοῦ Ἰσραὴλ* nachspricht. Abgesehen davon, daß Matthäus als der Angeredete und Verfasser seinen Namen aus Bescheidenheit zu allerletzt gesetzt hat, gibt er mit den drei vor ihm genannten die in derselben Reihenfolge stehenden vier letzten Namen der Passahchronik, im Unterschied von allen vier kanonischen Verzeichnissen, und fehlen von der Zwölfzahl lediglich die vier Namen in der Mitte, welche Epiphanius der Kürze wegen oder, wie Resch, *Agrapha* S. 394 meint, aus Flüchtigkeit weggelassen haben mag. Wie es sich auch damit verhält, so ist hier Petrus mit seinem Bruder, auch entgegen Matth. 4, 18—22, nicht an die Spitze, sondern hinter die zwei Zebedäussöhne gestellt, so daß diese zuerst stehen, und man schon besser deren Bitte Mark. 10, 39, Matth. 20, 22 um die beiden Ehrenplätze verstehen könnte. Das richtige alte Hebräerevangelium ging, nach Papias zu urteilen, nicht ganz so weit wie jenes ebionitische Hebräerevangelium<sup>1</sup>. Es vermied den ihm unbequemen Vorrang des

1) Ob auch des Papias Erzählung von der gräßlichen Anschwellung und dem Ausgang des Verräters, bei Preuschen, *Antilegomena* S. 61f., aus dem Hebräerevangelium stammt, wie Volkmar, *Die Evangelien* S. 580f., Jesus Nazarenus S. 129 meinte, läßt sich nicht beweisen. — Harnack, *Chronol.* I, S. 627 kürzt jene Stelle noch mehr.

Waren die Zebedaiden ursprünglich die ersten, so befreift sich, wie infolge davon Andreas noch jetzt bei Markus 3, 18 13, 3 und Apg. 1, 13 hinter ihnen steht, auch nachdem Petrus sich als erster durchgesetzt und bei Matth. und Luk. seinen Bruder als solchen

Petrus dadurch, daß es den unschädlichen Bruder Andreas zuerst nannte, ähnlich wie aus ähnlichem Interesse auch das 4. Evangelium tat, und Lukas sogar die Stellung wenigstens des Andreas und der Zebedaiden in Apg. anders als im Evangelium gegeben hat. Vgl. S. 306 und 311, 1.

Damit ist die Reihenfolge der von Papias aufgezählten Apostel mit ihren Auslassungen erklärt und ins Licht der Geschichte gerückt. Damit ist aber auch erhärtet, daß der im überlieferten Text bei Eusebius zwischen Jakobus und Matthäus stehende Johannes (der Zebedaide) ein nachträglicher überlegter Einschub ist, und also Papias selbst in voller Übereinstimmung mit der auf ihn zurückgeführten Nachricht über den Tod des Jakobus und Johannes durch die Juden keinerlei Spruchüberlieferung derselben in Erfahrung gebracht hatte<sup>1</sup>. Was Papias vom Jünger Johannes

zugleich nachgezogen hat, so daß hier wieder ein Bruderpaar auf das andere folgt. Die Bevorzugung einer Dreizahl von Jüngern mußte doch keinen Einfluß auf ihre Aufeinanderfolge haben. Vgl. Matth. 4, 18—22; Mark. 1, 16—20, wogegen Luk. 5, 1—11 Andreas ganz übergangen ist.

Der Sprachgebrauch des Paulus, zumal 1 Kor. 3, 22, aber auch 9, 5; 15, 5. Gal. 2, 9 vgl. Joh. 1, 43 beweist, daß damals Simon Kephas genannt wurde. Die griechische Übersetzung Petrus wurde also erst später geläufig, und die Reihenfolge mit Simon Petrus als erstem und Judas Ischariot als letztem, vielleicht von dem Petruschüler Markus herrührend, verfestigte sich noch später und drängte andere Anordnungen zurück. Das ebionit. Matthäusevangelium hat seine Reihenfolge Jesus selbst in den Mund gelegt, damit als die ursprünglichste hingestellt. Da es Jesum sogar beim Passahmahl das Fleischessen ablehnen läßt, vgl. Epiphan. 30, 22, wird die S. 311 festgestellte Askese des Apostels und Evangelisten Matthäus selbst auf diese Urkunde oder ihre Quelle zurückgehen, vgl. Matth. 9, 10 f., und bezeugt diese also schon für die Klemens (und Barnabasbrief?) vorangehende Zeit. Sollte nicht auch der Ausspruch Jesu Barnab. 7, 11 dorthier stammen? Vgl. dazu Resch a. a. O. S. 148f.

1) Erst nachträglich wurde mir bekannt, daß schon Renan, *Der Antichrist*, Deutsch, 1873, S. 449, vgl. 274, 2, die Worte *ἡ τὴν Ἰωάννης* bei Papias für ein Einschleusen zu halten geneigt ist und Johannes Haußleiter in *Luthardts Theologisch. Literaturblatt XVII*, 1896, S. 465ff. dieselben für eine „schlaue Glosse“ hält, „um Johannes und Matthäus auch als mündliche Gewährsmänner nebeneinander“ zu stellen

überlieferte und Polykarp von ihm seinen Schülern erzählte, geht auf ein und denselben Johannes zurück, der ursprünglich nicht zum engeren Kreis der Zwölf gehörte, den Jesus aber als einen sittenreinen glaubensfrohen Jüngling lieb gewonnen, und der aus dankbarem Gehorsam die Mutter Jesu in sein Haus zu Jerusalem aufgenommen hatte, einer der Presbyter der jerusalemischen Urgemeinde wurde und mit diesem Titel und Ansehen vor dem Fall Jerusalems nach Asien kam und dort als apostolischer Zeuge wirkte bis in sein hohes Alter. Mit dem Hause des Hohenpriesters verwandt und durch frühen Tod seiner Eltern im Besitz vieler Güter, war es derselbe junge Mann, den Jesus auf dem Weg durch Peräa nach Jerusalem plötzlich voll Unschuld und frommem Eifer vor sich sah und lieb gewann und zwecks Jüngerschaft auf eine Probe stellte, die den Edlen nicht auf lange Dauer zurückscheuchte. Daß dieser nachher bei besonderer Gelegenheit ebenso zornig werden konnte wie einer der Donnersöhne, ist nur menschlich und ebenso wenig zu leugnen wie seine größere Vorbildung zum Schreiben der gelehrten Offenbarung und der seinem Greisenalter angehörigen drei Briefe. Das nach ihm und seinem Einfluß genannte, ihn mitehrende Evangelium aber verliert durch Reichtum, vornehme Herkunft und Bildung des gemeinten Lieblingsjüngers nichts von Wert und Glaubwürdigkeit, gewinnt vielmehr an beidem und an Verständnis.

während „der noch lebend gedachte Presbyter der Apostel Johannes selbst gewesen sei“. Aber Renan gibt gar keine Begründung und Hauffleiter eine schwache damit, daß bei Papias, den er irrig dem Apostelkatalog des Matthäus 10, 2—3 folgen läßt, drei Apostelpaare gleichmäßig gebaut seien, das dritte aber durch den Eindringling gestört sei. Wenn Corssen in der Zeitschr. für neuest. Wissenschaft 1901, S. 208 daraufhin meinte, die Streichung des Johannes sei ein Gewaltakt und lasse nicht einmal eine Diskussion zu, so wird das nach vorstehendem Nachweis wohl nur noch ein ähnlicher „Gewaltakt“ sein wie die Entfernung einer französischen Kugel aus dem Arm eines deutschen Kriegers und auch ähnlich zu begrüßen.